

Wohnsiedlung mit 1140 Wohnungen, die dank des vorgeformten Materials in sieben Monaten fertiggestellt worden war, desgleichen ein Regierungsviertel zum Wohnen für 16 000 Menschen, das man in achtzehn Monaten erstellt hatte, und schließlich das neue Universitätsgebäude mit seinen 22 000 Sälen, das in vier Jahren fertig geworden war. Von Moskau fuhr man nach Leningrad, wo man ein 100 000 Menschen fassendes Stadion besichtigte. Von Leningrad aus ging es wieder in die Nähe Moskaus zurück, und man besuchte ein Kolchos. Dann fuhren die französischen Gäste nach Stalingrad, wo sie den großangelegten Aufbau der Stadt bewunderten, auch einen authentischen Film von der Schlacht sahen, „Stalingrad“, und schließlich nach Rostow am Don weiterreisten. In Sotschi am Schwarzen Meer, wo moderne Erholungsheime für die russischen Arbeiter errichtet wurden, endete die Reise.

Um sich eine Vorstellung vom Problem der Wohnraumbeschaffung zu machen, muß man wissen, daß durch den Krieg 6 Millionen Wohnungen zerstört wurden und 25 Millionen Wohnungen ihre Dächer verloren. Schätzungsweise 70 Millionen Quadratmeter Wohnfläche, das ist ein Drittel der Wohnraumfläche der russischen Städte, wurden zerstört.

Es herrscht im Land eine rege Bautätigkeit, vor allem in den Städten, die rasch zunehmen. 1954 wurden 1,2 Millionen Wohnungen erstellt, das sind 5,8 Wohnungen auf 1000 Einwohner. (In der viel kleineren Bundesrepublik wurden im gleichen Zeitraum 541 000 Wohnungen gebaut.) Um die Leistungen zu steigern und zugleich die Kosten zu verringern, benützt man vor allem schon vorgeformtes Material aus Beton, das an Ort und Stelle nur mehr zusammengesetzt zu werden braucht. Der Holzverbrauch soll dadurch um 20—25% gesenkt werden können, die Baukosten sinken angeblich um 12%. Der Mietpreis der einzelnen Wohnungen schwankt sehr. Im allgemeinen muß man 4—5% des Einkommens für die Miete aufbringen.

Hispanoamerika. Das Bemühen um eine stärkere Annäherung der Völker des spanischen Kulturkreises wird in letzter Zeit wieder häufiger besprochen. Der geistigen Verbindung, die sich auf die Geschichte stützt, sollen auch wirtschaftliche und politische Bemühungen folgen. Vielfach steht dabei das Beispiel des englischen Commonwealth als Vorbild vor Augen. Aber Iberoamerika müßte neu geschaffen werden, während das Commonwealth doch das Ergebnis eines Lockerungsvorganges ist, der sich aus der Auflösung des Kolonialverhältnisses und des Empire ergab. In unserm Fall handelt es sich um eine engere Verbindung von Staaten, die sich durchaus als Nationen fühlen. Zwar wird bei aller Eigenständigkeit die gemeinsame Frühgeschichte betont. Zumal in Argentinien scheint sich ein größeres Selbstbewußtsein der von Spanien her kommenden Kultur zu entwickeln. Mit Stolz spricht man von der „Barbarei“, wie die nach Paris, London und New York schauenden Zivilisationsbegeisterten des 19. Jahrhunderts die gewachsene Kultur nannten. Ohne an ein „Imperium“ zu denken, das durch politische Machtballung und zentralistische Entkräftung der Einzelglieder belastet ist, strebt man nach einer menschlichen Begegnung, die dann auch auf allen den Menschen aufgegebenen Gebieten langsam Ergebnisse zeitigt. (*Estudios americanos.*)

Umschau

Um die Gültigkeit des Reichskonkordats

Ob das zwischen dem Präsidenten des
ehemaligen Deutschen Reichs und Papst

Pius XI. am 20. Juli 1933 geschlossene
Konkordat heute noch gültig ist, hängt
nicht von dem Wunsch und der Leiden-
schaft der Parteiredner und Volkstri-